

Mißernte und eine sich anschließende Hungersnot an den Rand des Zusammenbruchs. Wie politisiert das Leben inzwischen war, zeigt der Umstand, daß der Konstanzer Hilfsverein von konservativer Seite verdächtigt wurde, mit seinen Hilfsleistungen politische Propaganda unter den Armen zu betreiben. Zwar hatte sich 1847/48 die Situation durch eine gute Ernte entspannt, doch traten jetzt die langfristigen Auswirkungen um so mehr in Erscheinung. Viele von der Landbevölkerung abhängige Handwerksbetriebe hatten ihre Existenzgrundlage verloren. Geschäftszusammenbrüche, Zwangsversteigerungen und die Verarmung ganzer Familien waren die Folge. Ähnlich war es auf dem Land. Diejenigen Bauern, die Geld geliehen hatten, um die Abgaben aus der Feudalzeit ablösen zu können, hatten nicht mehr die nötigen Mittel, um die Zahlungen für Zins und Tilgung zu leisten. Überschuldung, Zwangsversteigerung und Vertreibung vom Hof waren die Folge.

Der Seekreis war schon vor der Februarrevolution in Frankreich und der Märzrevolution in Deutschland politisch in Bewegung geraten. Als unmittelbare Nachbarn der Schweiz fieberten seine Bewohner den neuesten Nachrichten über den Verlauf des Sonderbundkrieges in der Schweiz entgegen.<sup>10</sup> Wie politisiert die Stimmung der Bevölkerung war, geht schon daraus hervor, daß Fickler sich zur Nachrichtenübermittlung nicht der viel zu langsamen Post bediente, sondern einen eigenen direkten Kurierdienst einrichtete, um das Bedürfnis nach neuesten Nachrichten zu befriedigen. Er bediente sich dabei vermutlich des zwischen Frauenfeld und Konstanz regelmäßig verkehrenden Lastwagenverkehrs.

Der intensive Gütertausch an der Grenze, die Begegnungen auf den Märkten, auf den Festen und in den Wirtshäusern auf beiden Seiten, die Kenntnis der Schweizer Verhältnisse, also der tägliche Umgang, hat dazu geführt, daß „Republik“ für die Bewohner des Seekreises nichts abstraktes war, wie etwa für einen Bauern aus dem Odenwald. Das heißt aber nicht, daß alle Konstanzer von jeher mehrheitlich Republikaner gewesen wären. Selbst Fickler, der späterere Exponent des Republikanismus, war dies nicht von Anfang an. Selbst als die Politisierung breiter Volksschichten schon voll im Gang war, konnten ihm noch Zweifel kommen. Als im März 1848 der im Urlaubsstreit vielfach gemaßregelte Ignaz Peter zum Seekreisdirektor ernannt worden war, fragte Fickler sich: Sollte die konstitutionelle Monarchie doch noch zur Reform fähig sein? Ist Peters Ernennung ein Zeichen grundlegender Erneuerung? Am Ende seiner Überlegungen kam er zum gegenteiligen Schluß. Die Ernennung Peters liefere den „vollständigen Beweis der gänzlichen Abgenutztheit aller dienstbaren Regierungskreaturen“. Sie sei daher ein Vorbote des Todes der Monarchie.<sup>11</sup>

#### Erst im zweiten Anlauf wird die Errichtung der Republik zur öffentlich erhobenen Forderung

In dieser Atmosphäre mußte die Nachricht von der Revolution im Februar 1848 in Paris wie ein Zündfunke wirken. Die Meldungen von der Errichtung der Republik in Frankreich erreichten die Bodenseeregion in den ersten Märztagen, also mit einiger Verspätung. Am 4. März wurde der große Bürgerausschuß in Konstanz zusammengerufen, um die neue Lage öffentlich zu beraten. Der Stadthausaal war von Zuschauern überfüllt. Im Zentrum der Debatte stand die Absendung einer Petition. Ihr